

Karrieremöglichkeiten

IHK-Berufsausbildung und Aufstiegsfortbildung



IHK NRW - Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen

Mit Aus- und Weiterbildung Fachkräfte sichern

Ein wesentlicher Pfeiler für den unternehmerischen Erfolg ist eine ausreichende Zahl qualifizierter Fachkräfte, die einen aktuellen Wissensstand haben und in der Lage sind dieses Wissen in die komplexen Prozesse des Unternehmens einzubringen. Um diese notwendigen Fachkräfte zu gewinnen setzen Betriebe zunächst auf die eigene Ausbildung. Die passgenau ausgebildete Fachkraft ist und bleibt die Basis aller Qualifizierungsbemühungen eines Unternehmens. Darüber hinaus ist auch die Weiterbildung der Mitarbeiter von Bedeutung, denn nur mit Hilfe einer strategischen Personalplanung bzw. -entwicklung kann die Zukunftssicherung des Unternehmens dauerhaft gewährleistet werden.

Was aus der Sicht des Unternehmens gilt, gilt auch aus der Perspektive der Beschäftigten. Eine gute Ausbildung und darauf aufbauend gezielte Weiterbildung bieten die beste Basis die Chancen des Arbeitslebens zu ergreifen und für sich nutzbar zu machen. Wesentlicher Bestandteil der individuellen Karriereplanung ist immer noch die Qualifizierung in Form staatlich anerkannter Aus- und Weiterbildungsabschlüsse. Aufstieg im Unternehmen, die Übernahme von fachlicher und personeller Verantwortung ist in der Regel mit Weiterbildungsengagement verknüpft.

Die vorliegende Broschüre richtet sich an Unternehmen und Mitarbeiter gleichermaßen. Sie zeigt Karrierewege exemplarisch für die einzelnen Branchen auf. Aus den Texten bzw. Grafiken ist erkennbar, dass Ausbildung nur ein erster Schritt zum beruflichen Erfolg ist. Auch ohne ein klassisches Studium ist im Wege der Aus- und Weiterbildung der persönliche Aufstieg und damit vielfach verbunden eine hohe Arbeitszufriedenheit erreichbar.

Den Inhalt dieser Broschüre konnten wir im Wesentlichen von der IHK Berlin übernehmen. Wir danken der IHK Berlin für die großzügige Freigabe ihrer bereits geleisteten Arbeit.

Ihre Industrie- und Handelskammern in Nordrhein-Westfalen

Einführung

Durch Einstiegsqualifizierung erfolgreich in die Berufsausbildung4

Berufsabschlüsse ohne abgeschlossene Berufsausbildung.....5

Anerkennungsgesetz – Türöffner für Fachkräfte mit ausländischem Berufsabschluss.....6

Das System der Aus- und Weiterbildung.....7

Karrieremöglichkeiten

Hotel- und Gastgewerbe.....9

Sicherheitsbranche11

Handel und Verkauf.....13

Chemieberufe.....15

Filmwirtschaft17

Banken- und Versicherungswesen19

Gesundheitswesen.....21

Metallindustrie.....23

Medienbranche25

IT-Branche27

Kaufmännische Büroberufe.....29

Bauwirtschaft.....31

Elektrotechnik und Elektronikindustrie33

Logistik und Verkehr35

Tourismus und Veranstaltungsmanagement37

Durch Einstiegsqualifizierung erfolgreich in die Berufsausbildung

Die betriebliche Einstiegsqualifizierung (EQ) ist ein von der Wirtschaft im Rahmen des Ausbildungspaktes entwickeltes Angebot, welches sich an Jugendliche richtet, die auf den ersten Blick als noch nicht ausbildungsreif gelten und die nach den bundesweiten Nachvermittlungskaktionen im Herbst keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Die betriebliche Einstiegsqualifizierung kann diesen Jugendlichen als Brücke in die Berufsausbildung dienen und Startschwierigkeiten abbauen.

Jugendliche erhalten mit der Einstiegsqualifizierung die Möglichkeit, in einem Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten ein betriebliches Langzeitpraktikum zu absolvieren. Dabei lernen sie Teile eines Ausbildungsberufes, einen Betrieb und das Berufsleben kennen. Ebenfalls haben auch die Unternehmen die Möglichkeit künftige Auszubildende und deren Leistungsfähigkeit in der betrieblichen Praxis kennenzulernen. Die Betriebe sehen folglich mehr von den praktischen Begabungen als Schulzeugnisse aussagen und können die Jugendlichen an eine Ausbildung heranführen. Insbesondere in Zeiten des sich intensivierenden Fachkräftemangels dient die Einstiegsqualifizierung damit auch der Erschließung ungenutzter Potenziale am Ausbildungsmarkt. Die Praktika werden zudem von den Arbeitsagenturen und Jobcentern finanziell gefördert.

Einstiegsqualifizierungen sind aus allen Berufen ableitbar und können abhängig von der Entwicklung der Jugendlichen und den betrieblichen Gegebenheiten flexibel gestaltet werden. Am

Ende des Praktikums erhalten die Teilnehmer ein betriebliches Zeugnis. Auf dieser Basis stellt die IHK ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an der EQ aus. Die Chance, nach oder schon während einer Einstiegsqualifizierung im Betrieb in eine Ausbildung übernommen zu werden, liegt bundesweit bei rund 60 Prozent. Die Ausbildungszeit kann dann um bis zu sechs Monate verkürzt werden.

Im Normalfall bewirkt die Einstiegsqualifizierung eine Win-win-Situation: Ausbildungsbewerber mit individuell eingeschränkten Vermittlungsperspektiven schaffen den Sprung in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis, während Unternehmen sich auch über diesen Kanal ihre Fachkräfte für die Zukunft sichern.

Berufsabschlüsse ohne abgeschlossene Berufsausbildung

Viele Wege führen zum Ziel. So auch im System der Aus- und Weiterbildungsabschlüsse. Für alle Prüfungen gilt: Ein Abschluss ist auch ohne vorangegangene Berufsausbildung möglich. Bedingung ist der Nachweis einer ausreichend langen, einschlägigen Berufspraxis. Damit werden die Karrierepfade, in denen Berufsausbildung und Weiterbildung im Regelfall aufeinander aufbauen, auch für Quer- und Seiteneinsteiger geöffnet.

Mit der sogenannten Externenprüfung sieht das Berufsbildungsgesetz die Möglichkeit der Teilnahme an einer Abschlussprüfung in einem anerkannten Ausbildungsberuf auch ohne vorangegangene abgeschlossene Berufsausbildung vor. Dafür ist es erforderlich, dass der/die Bewerber/-in über Tätigkeitsbescheinigungen eine einschlägige Berufspraxis in dem Beruf, in dem die Prüfung abgelegt werden soll, nachweisen kann. Die Berufspraxis muss mindestens über das Eineinhalbfache der Zeit, die als Ausbildungszeit vorgeschrieben ist, erworben worden sein. Hiervon kann abgesehen werden, wenn durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft gemacht wird, dass der/die Bewerber/-in berufliche Handlungsfähigkeit erworben hat, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen. Die Prüfungsbereiche und die Inhalte der Prüfung richten sich nach den Vorgaben der jeweiligen Ausbildungsordnung und dem in der Berufsschule vermittelten Stoff.

Im Bereich der Weiterbildung ist eine Zulassung zur entsprechenden Prüfung auch ohne erfolgreiche Erstausbildung mög-

lich. Grundbedingung ist auch hier, dass der Teilnehmer auf eine ausreichend lange Praxis im entsprechenden Beruf zurückblicken kann. Wie viel Berufspraxis im Einzelfall für die Zulassung zur Weiterbildungsprüfung erforderlich ist, wird in der jeweils zugrunde liegenden Prüfungsordnung festgelegt.

Die in dieser Broschüre vorgestellten Berufsbilder stellen beispielhafte Karrierewege dar. Insgesamt ergeben sich vielseitige Möglichkeiten für eine flexible Karriereplanung. Berufliche Quereinsteiger haben über die Externenprüfung die Möglichkeit, einen staatlich anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Im Fall ausreichender Berufspraxis kann auch direkt ein Weiterbildungsabschluss angestrebt werden. Denkbar ist somit auch, dass nach abgeschlossener Erstausbildung, ein Weiterbildungsabschluss in einer nicht verwandten Richtung erworben wird.

Anerkennungsgesetz – Türöffner für Fachkräfte mit ausländischem Berufsabschluss

Personen mit einem ausländischen Berufsabschluss, die in Deutschland arbeiten bzw. arbeiten wollen, haben nach dem „Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (BQFG)“ – sogenanntes Anerkennungsgesetz – einen Anspruch auf Bewertung ihrer im Ausland erworbenen Berufsabschlüsse. Mit diesem Bundesgesetz wird das Potenzial von Fachkräften mit ausländischen Berufsabschlüssen genutzt und dem drohenden Fachkräftemangel in der Bundesrepublik entgegenwirkt. Gleichzeitig soll ihnen die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt erleichtert werden.

Die Aufgabe der Bewertung und Feststellung der Gleichwertigkeit eines ausländischen Abschlusses mit einem deutschen Ausbildungsberuf ist den Stellen, die für die jeweiligen inländischen Berufe verantwortlich sind, übertragen. Für die Berufe aus Industrie, Handel und Dienstleistungen sind dies die Industrie- und Handelskammern.

Schritte zur Anerkennung

Antragsphase

- Prüfung der Antragsberechtigung, Einstiegsberatung, Übergabe des Antrages
- Sammeln von Zeugnissen und sonstigen Befähigungsnachweisen in beglaubigter und übersetzter Form
- Eingangsbestätigung (Frist: ein Monat)
- Einigung auf deutschen Referenzberuf und Prüfung auf Vollständigkeit der Unterlagen, ggf. Nachforderungen

Bewertungs- und Feststellungsphase

- Gleichwertigkeitsprüfung anhand der Antragsunterlagen (Fähigkeiten, Kenntnisse, Inhalt, Dauer) und Berufserfahrung
- bei fehlenden Unterlagen „Kompetenzfeststellung“ (z. B. Fachgespräch, Gutachten, Prüfung)
- Bescheid (Frist: drei Monate):
 - bei Gleichwertigkeit volle Anerkennung
 - Ablehnung bei wesentlichen Unterschieden und Darstellung vorhandener und fehlender Kompetenzen im Vergleich zum deutschen Ausbildungsberuf

Nachberatungsphase z. B. zu

- Weiterbildung
- Umschulung
- Externen Prüfung
- Bildungsfinanzierung

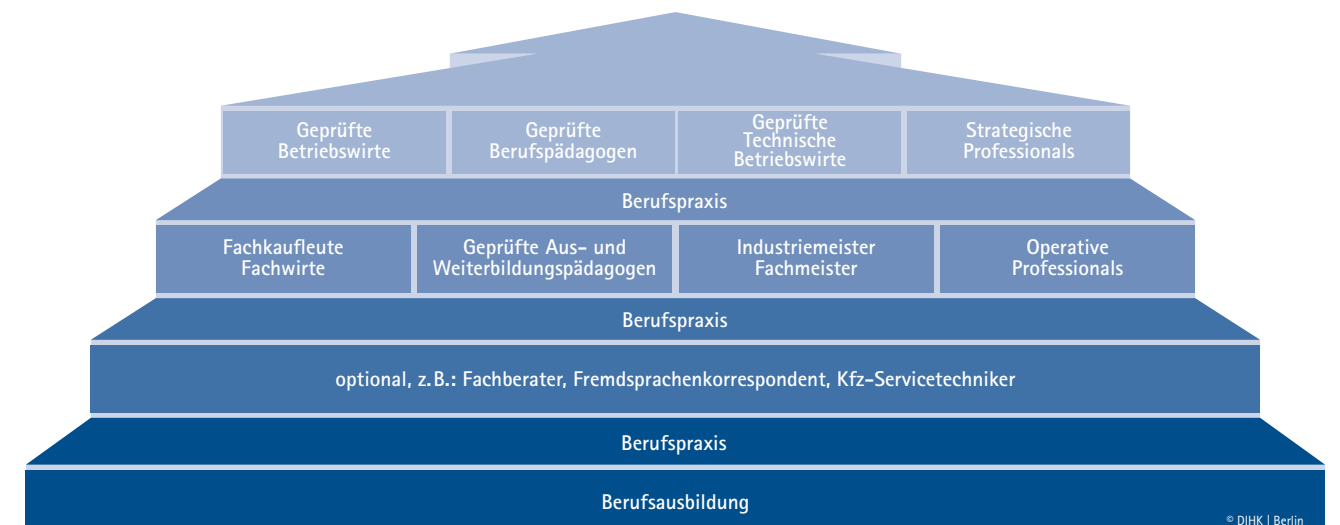
Das System der Aus- und Weiterbildung

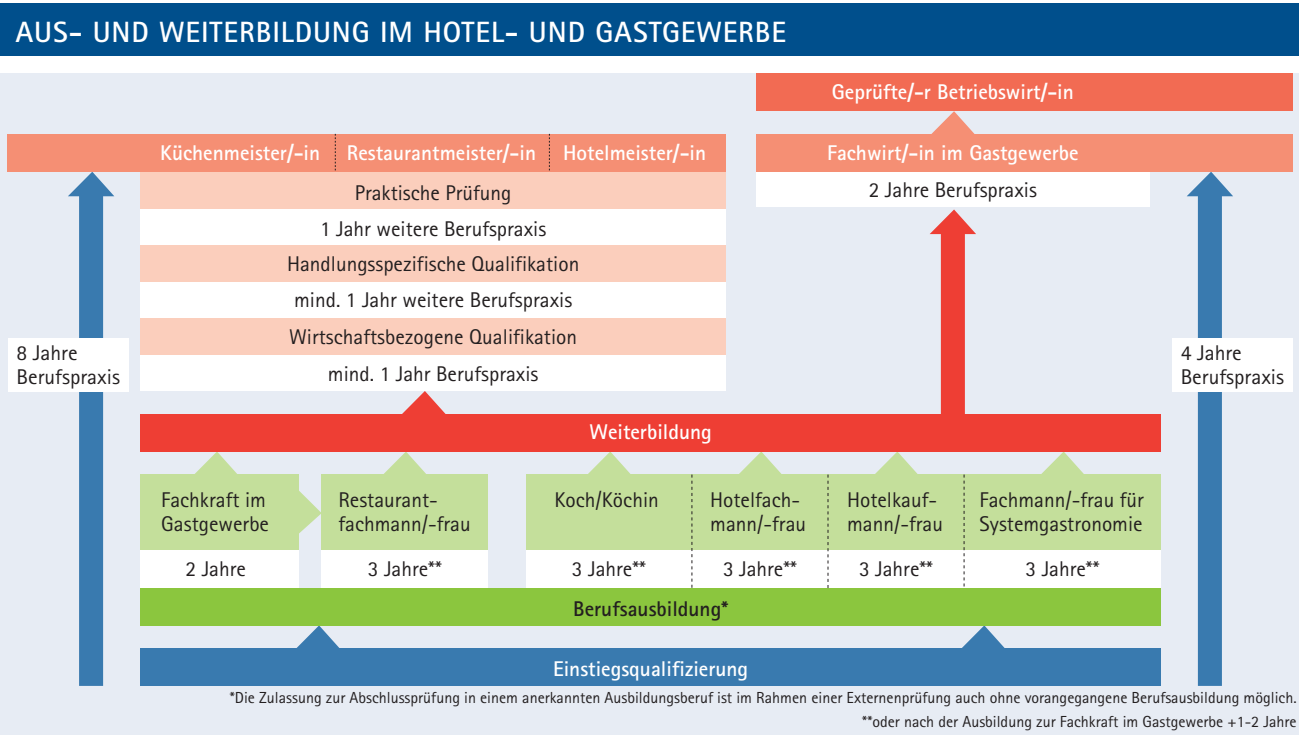
Berufliche Bildungskarrieren lassen sich durch die Systematik der IHK-Bildungspyramide „Karriere mit Lehre“ beschreiben. Nach der Berufsausbildung kann in einem gestuften Weiterbildungssystem über Abschlüsse zum/zur Fachwirt/-in, Meister/-in oder Betriebswirt/-in der Aufstieg zu höchsten Führungsaufgaben erreicht werden. Die nachfolgenden Seiten zeigen ausgewählte Karrierebeispiele, die auf dieser Bildungspyramide aufgebaut sind.

Ihre IHK berät Sie gerne zu Fragen der beruflichen Weiterbildung.

Die IHK ist die zuständige Stelle für öffentlich-rechtliche Prüfungen für die jeweiligen Ebenen der Aufstiegsfortbildung. Darüber hinaus bieten die meisten IHKs auch Vorbereitungslehrgänge für viele Weiterbildungsprüfungen an. Daneben gibt es eine Vielzahl privater Bildungsanbieter, die auf die Prüfungen im Bereich der Weiterbildung vorbereiten.

Ausführliche Informationen zu Weiterbildungslehrgängen und Weiterbildungsanbietern finden Sie im Weiterbildungsportal: www.wis.ihk.de





Schritt für Schritt zur meisterlichen Reife

Flexible Aus- und Weiterbildung im Hotel- und Gastgewerbe

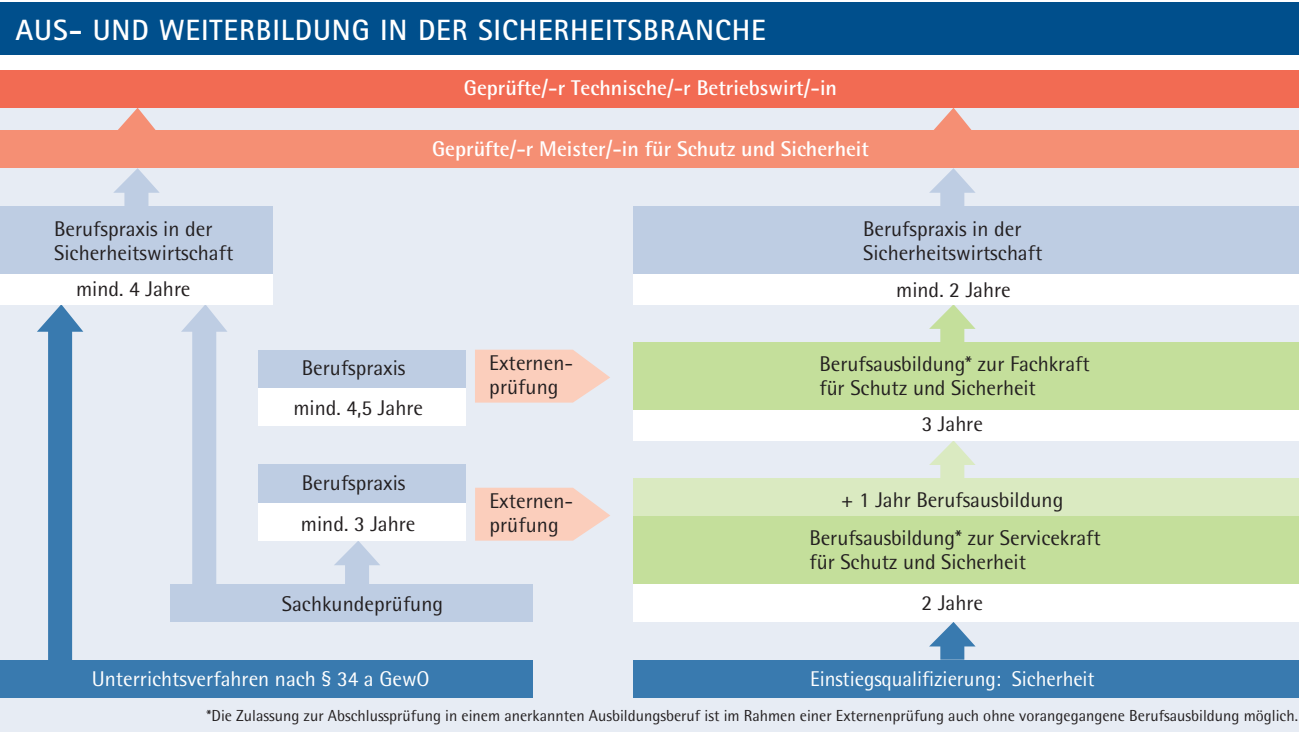
Der Tourismus befindet sich im Aufwärtstrend und ist zu einer tragenden Säule für das Wirtschaftsgeschehen geworden. In Hotellerie und Gastgewerbe eröffnen sich damit vielseitige und vielversprechende Karriereoptionen. Optimale Basis für die Sicherung qualifizierter Fach- und Führungskräfte ist das breit gefächerte Angebot an Berufsausbildungen sowie die zahlreichen Möglichkeiten der Aufstiegsfortbildung.

Sowohl den Betrieben als auch den Jugendlichen bietet das System der gastgewerblichen Berufsausbildungen unterschiedliche Anforderungsniveaus. Als Einstieg können Schulabgänger den Beruf Fachkraft im Gastgewerbe wählen. In einem Hotel- oder Gaststättenbetrieb lernen Auszubildende vor allem Servicestandards umzusetzen und für das allgemeine Wohlbefinden der Gäste zu sorgen. Nach erfolgreichem Abschluss der zweijährigen Ausbildung gibt es die Option aufzusatteln und einen spezifischen gastgewerblichen Einsatzbereich zu vertiefen. So können Fachkräfte im Gastgewerbe mit einem bis zwei weiteren Ausbildungsjahren die Berufsabschlüsse Restaurantfachmann/-frau, Koch/Köchin, Hotelfachmann/-frau, Hotelkaufmann/-frau oder Fachmann/-frau für Systemgastronomie erwerben. Regulär werden diese Berufsabschlüsse mit einer dreijährigen Ausbildung erreicht.

Weiterbildungslehrgänge und Seminare eröffnen die Möglichkeit sich mit entsprechender Berufspraxis für Führungspositionen zu qualifizieren. Die Qualifikation zum/zur

Meister/-in bzw. zum/zur Fachwirt/-in dient der Vertiefung der gastronomischen respektive der hotelgewerblichen Fachkenntnisse. Die Prüfung zum Küchenmeister/-in, Restaurantmeister/-in bzw. Hotelmeister/-in setzt drei Jahre Berufspraxis voraus. Die Prüfung gliedert sich in vier Teile: einen wirtschaftsbezogenen, einen spezifischen und einen praktischen Teil sowie die Ausbildereignungsprüfung.

Diese modular aufgebaute Weiterbildung ermöglicht Fachkräften große Freiheiten in ihrer beruflichen Entwicklung und ebnet damit einen flexiblen Weg auf der Karriereleiter.



Mit Sicherheit zum beruflichen Erfolg

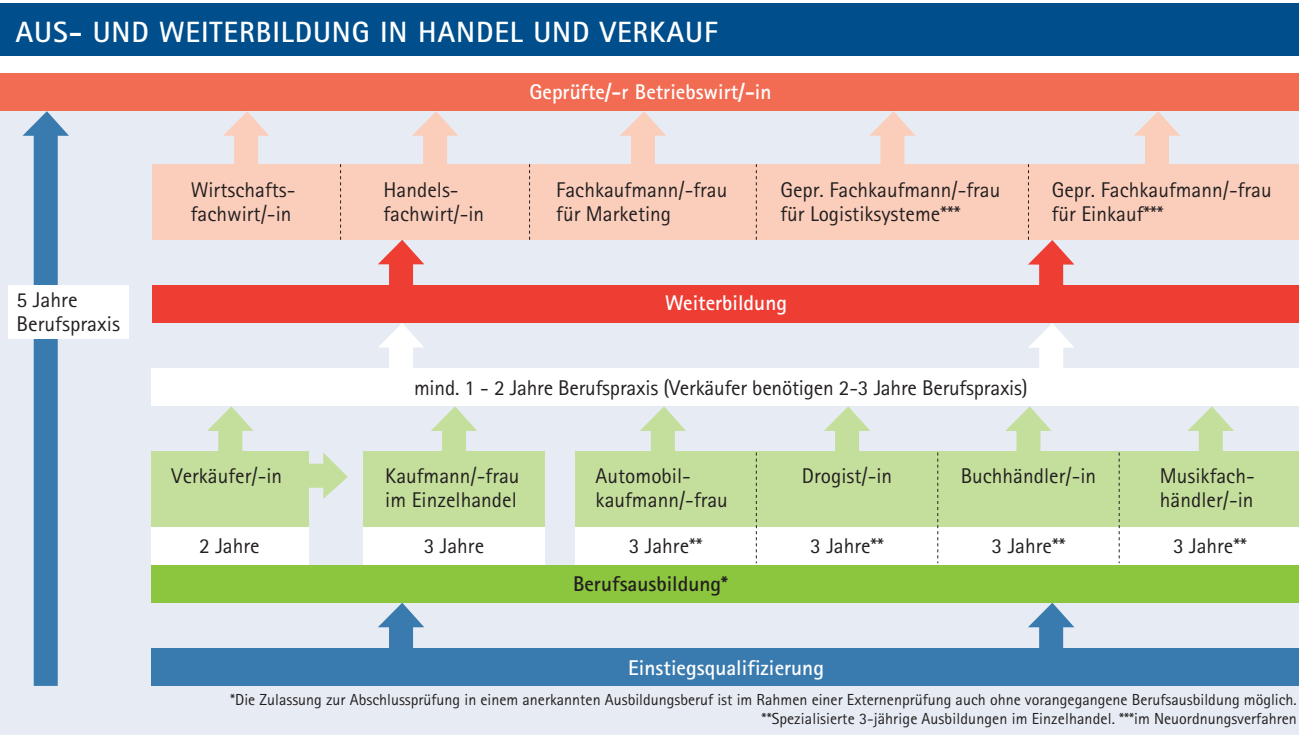
Security oder Wachschutz: Es gibt viele Wege, sich für die Branche zu qualifizieren

In den vergangenen Jahren hat das Thema Sicherheit für Unternehmen aller Wirtschaftsbranchen erheblich an Bedeutung zugenommen. Die Sicherheitsbranche verzeichnet dementsprechend ein kontinuierliches Wachstum. In einem solchen Entwicklungsstadium sind Betriebe auf eine ausgereifte Aus- und Weiterbildungsstruktur angewiesen.

Unterschiedliche Karrierepfade führen zum beruflichen Erfolg. Klassischerweise bietet sich für geeignete Schulabgänger eine der zwei Berufsausbildungen im dualen System an. Dabei richtet der zweijährige Ausbildungsberuf „Servicekraft für Schutz und Sicherheit“ den Fokus auf gut ausgebildetes, in der Praxis einsetzbares Fachpersonal. Demgegenüber stehen im dreijährigen Ausbildungsberuf „Fachkraft für Schutz und Sicherheit“ vermehrt auch Managementqualitäten im Vordergrund. Im Übrigen bauen die beiden Abschlüsse aufeinander auf, sodass Servicekräfte nach nur einem Jahr zusätzlicher Ausbildung den Abschluss als Fachkraft erwerben und damit ihr Qualifikationsprofil verbessern können.

Auch Quereinsteiger, die nach § 34 a GewO am Unterrichtsverfahren teilgenommen oder eine Sachkundeprüfung abgelegt haben, können nach entsprechender Berufspraxis die sogenannte Externenprüfung ablegen und damit einen regulären Ausbildungsabschluss als Servicekraft (mindestens drei Jahre Berufspraxis) oder als Fachkraft (mindestens viereinhalb Jahre Berufspraxis) erreichen.

Ausgeschöpft sind die Bildungsmöglichkeiten in der Sicherheitswirtschaft mit der Berufsausbildung bzw. den Möglichkeiten für Quereinsteiger noch lange nicht. Wer sich über die Fachkraft hinaus qualifizieren möchte, kann nach zwei Jahren Berufspraxis seine Karriere mit der Prüfung zum/zur „Geprüfte/-n Meister/-in für Schutz und Sicherheit“ veredeln.



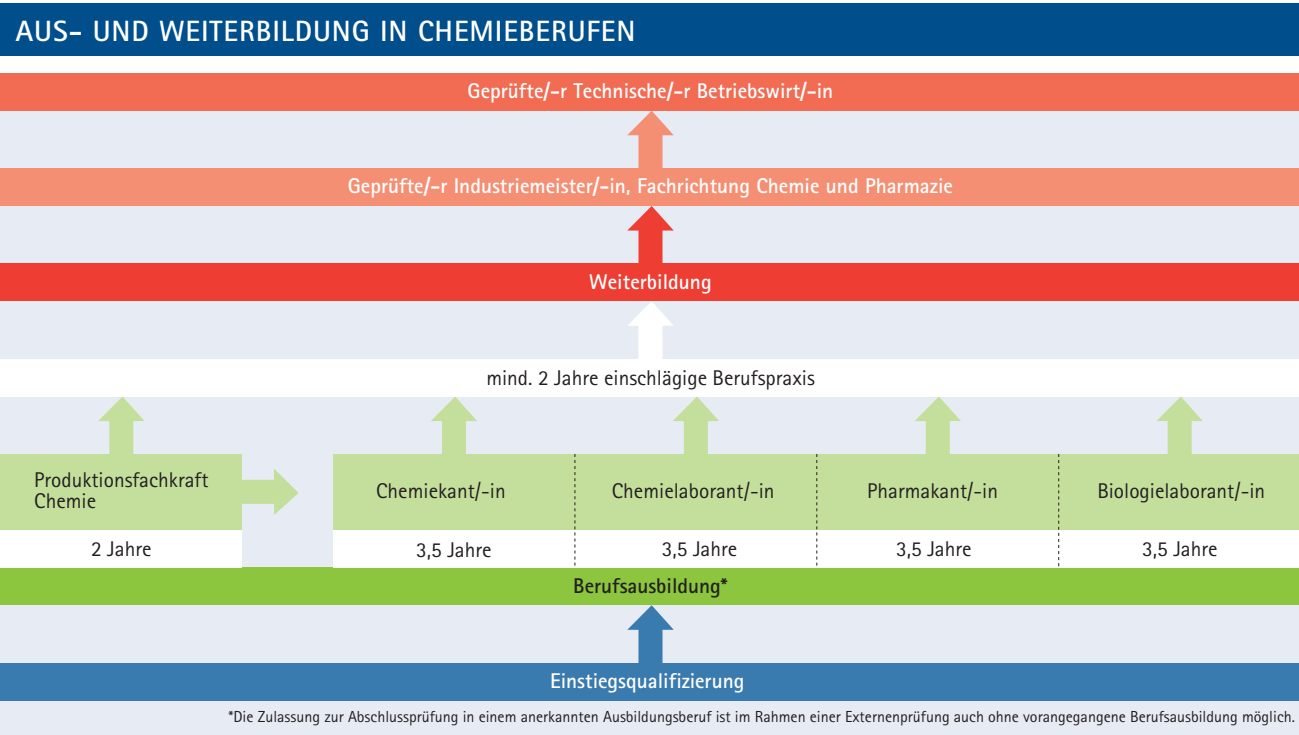
Vom Verkäufer zum Kaufhausdirektor

Geprüfte Fachwirte und Fachkaufleute haben im Handel interessante Aufstiegsmöglichkeiten

Das facettenreiche Angebot dualer Ausbildungen im Einzelhandel orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Einzelhandelsbetriebe. Eher generalistische Ausbildungselemente stehen im Vordergrund der zweijährigen Berufsausbildung zum/zur Verkäufer/-in. Zudem legt die Verkäuferausbildung den Schwerpunkt auf den eigentlichen Verkauf der Ware und die Beratung des Kunden. Die dreijährige Ausbildung geht hingegen stärker auf kaufmännische Prozesse wie Einkauf und Sortimentsgestaltung, Buchführung und Kalkulation sowie Marketing und Personal ein. In einigen Einzelhandelsbranchen gibt es zudem spezialisierte Ausbildungsberufe, mit denen branchenspezifische Anforderungen abgedeckt werden, z.B. lernen Automobilkaufleute neben ihrer Verkaufs- und Handelstätigkeit detailliert über Finanzierungsmöglichkeiten zu beraten. Ausbildungsinhalt des Drogisten ist zudem auch der Vertrieb freiverkäuflicher Arzneimittel.

Der Vielfalt in den Ausbildungsberufen stehen auch viele Möglichkeiten der Weiterbildung gegenüber. Je nach Neigung und Interesse oder betrieblicher Notwendigkeit kann man sich zum/zur Fachkaufmann/-frau in den Bereichen Marketing, Einkauf und Logistik sowie zum/zur Handelsfachwirt/-in oder Wirtschaftsfachwirt/-in weiterbilden. Insbesondere der Handelsfachwirt ist als Weiterbildungsabschluss mit fundiertem betriebswirtschaftlichen Wissen sowie handelsspezifischen Kenntnissen hoch anerkannt: Beste Voraussetzung, um die Leitung einer Niederlassung oder Filiale zu übernehmen. Damit

ist das Ende der Fahnenstange jedoch noch nicht erreicht. Um sich für die höhere Führungsebene in einem Unternehmen zu qualifizieren, können geprüfte Fachwirte und Fachkaufleute die Weiterbildung zum/zur Geprüften Betriebswirt/-in ablegen. Die Prüfung verbindet anspruchsvolle betriebswirtschaftliche Theorie mit praxisnahem Managementwissen und ist damit eine echte Alternative zum BWL-Hochschulstudium.



Karriere in der chemischen Industrie

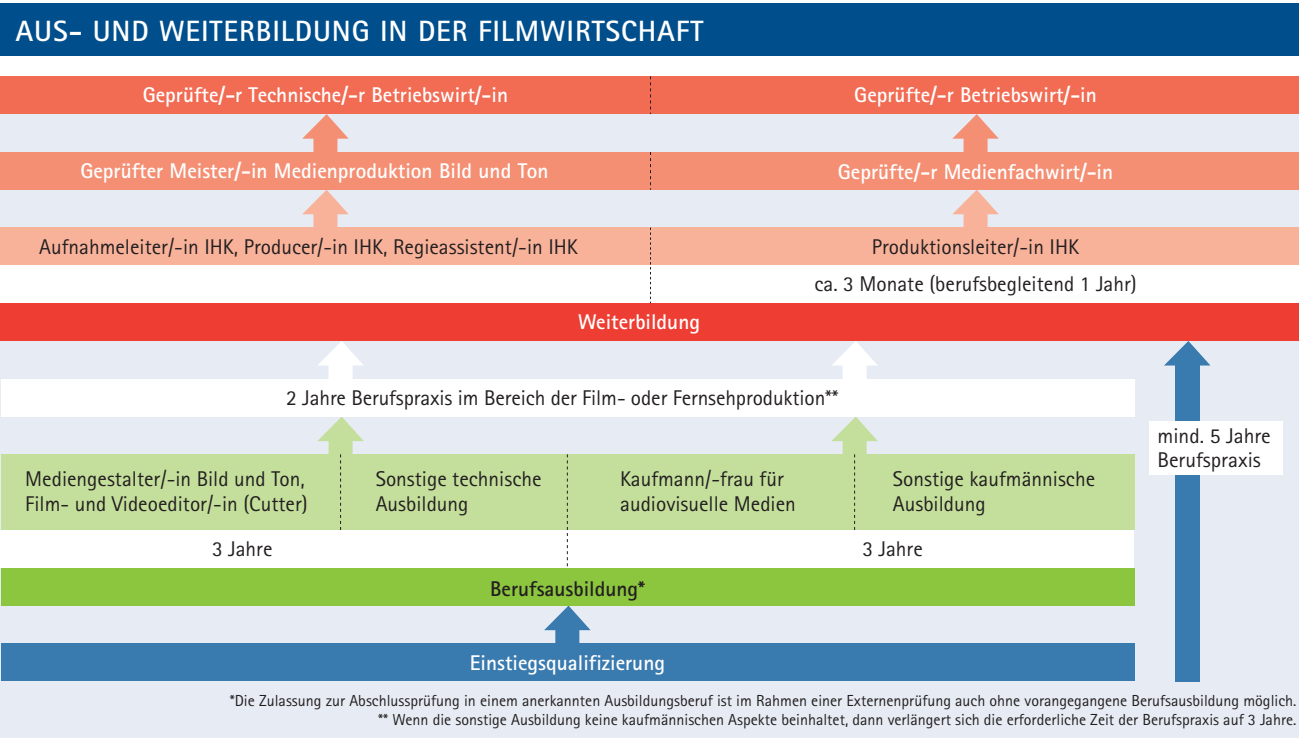
Aus- und Weiterbildung eröffnet viele berufliche Perspektiven

Die Chemieindustrie ist eine der bedeutendsten und größten Branchen in Deutschland. Die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Unternehmen hängt insbesondere von gut ausgebildeten Fachkräften ab. Um den Fachkräftebedarf der Branche zu bedienen, wurde ein durchlässiges Aus- und Weiterbildungssystem mit verschiedenen zwei und dreieinhalbjährigen Berufen und darauf aufbauenden Weiterbildungsregelungen geschaffen.

Ein guter Start für eine Karriere in der Chemieindustrie gelingt mit einer Ausbildung im zweijährigen Beruf Produktionsfachkraft Chemie oder in einem dreieinhalbjährigen Beruf wie beispielsweise dem Chemikanten oder dem Chemielaboranten. In der Ausbildung werden neben fachlichen Fähigkeiten zunehmend auch soziale und methodische Kompetenzen vermittelt. Die Ausbildungsabsolventen haben eine solide Qualifizierung, um als Facharbeiter in der Produktion chemischer oder pharmazeutischer Erzeugnisse bzw. in Forschungs- oder Entwicklungslaboratorien zu arbeiten.

Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung sowie einer mindestens zweijährigen Berufspraxis können sich Fachkräfte in der Chemiebranche zum Industriemeister Chemie bzw. Pharmazie fortbilden. Dazu erhalten sie neben weiteren fachlichen Kompetenzen vor allem betriebswirtschaftliche Kenntnisse. Sie lernen Mitarbeiterführung und Inhalte des Organisationsmanagements. Die darauf aufsetzende Fortbildung zum geprüften technischen Betriebswirt qualifiziert für Führungspositionen.

Hier werden insbesondere die betriebswirtschaftlichen Kenntnisse erweitert und vertieft. Absolventen werden meistens im mittleren Management eingesetzt und können damit auf derselben Stufe wie Akademiker stehen.



Filmwirtschaft bietet viele Rollen

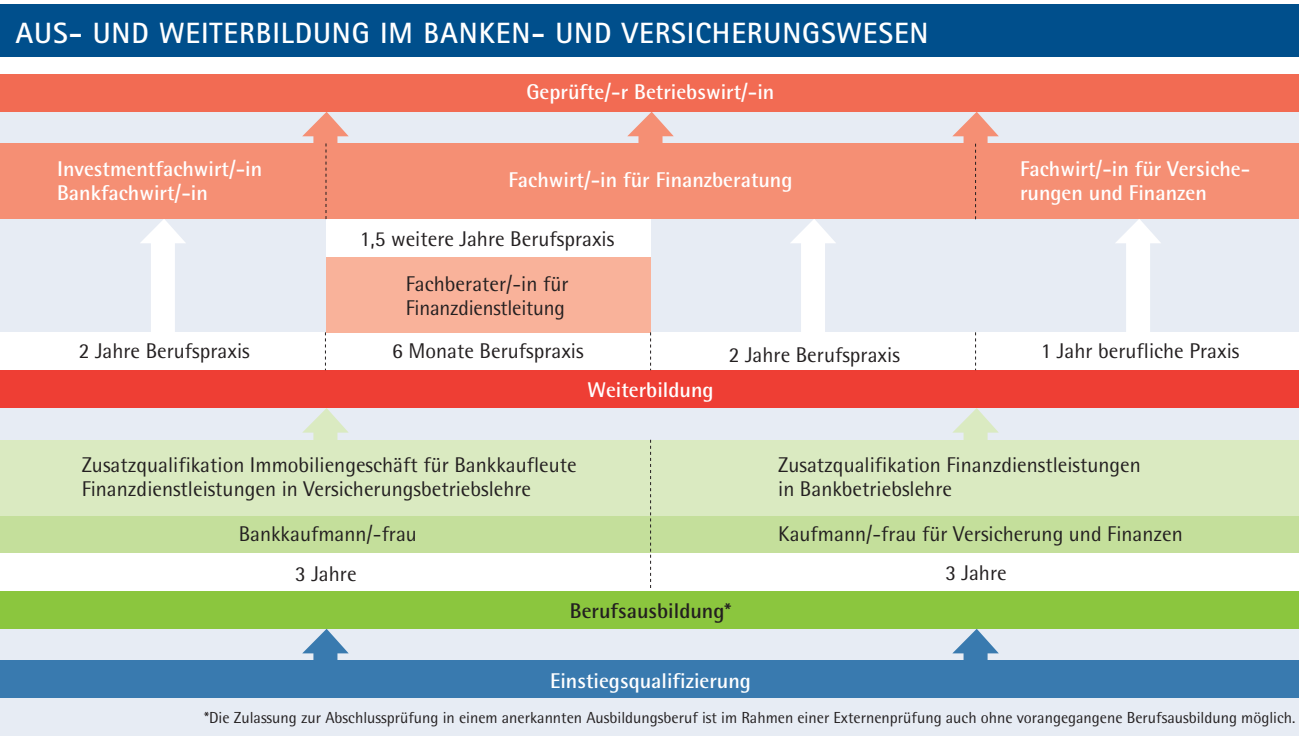
Ausbildungsberufe in der Wachstumsbranche Medien sind begehrt

Die Medienbranche ist ein bedeutender und stetig wachsender Wirtschaftszweig. Attraktive Job- und Karriereaussichten ergeben sich insbesondere aus der großen Vielfalt der Tätigkeitsbereiche. Der Einstieg in die Filmwirtschaft gelingt über einen der drei staatlich anerkannten dreijährigen Ausbildungsberufe.

Die Berufsausbildung zum/zur Mediengestalter/-in Bild und Ton vermittelt eine breit gefächerte Grundausbildung einschließlich der Planung, Produktion und Gestaltung von Bild- und Tonmedien. Mediengestalter sind in Produktions- und Studioräumen tätig, wo sie am Computer z. B. Bild- und Tonaufnahmen bearbeiten. Ebenso wirken sie bei Dreh- bzw. Aufnahmearbeiten von Hörfunk- oder Fernsehbeiträgen im Übertragungswagen mit oder arbeiten an wechselnden Drehorten. Film- und Videoeditoren sichten, schneiden und montieren Bild- und Tonmaterialien, um daraus z. B. Fernsehbeiträge, Videos oder Filme herzustellen. Arbeitsmittel ist in erster Linie ein Videoschnittplatz. Kaufleute für audiovisuelle Medien betreuen die Herstellung von audiovisuellen Produkten kaufmännisch und organisatorisch. Sie arbeiten an der Schnittstelle von Produktionsorganisation, -kalkulation bzw. -abrechnung, im Marketing, der Öffentlichkeitsarbeit, im Verleih oder Vertrieb.

Nach erfolgreichem Abschluss einer Berufsausbildung und anschließender mindestens zweijähriger Berufspraxis in der Film- oder Fernsehproduktion führt der Weg auf der Karriereleiter mit einer Weiterbildungsqualifikation zum/zur Regieassistent/-in,

Aufnahmeleiter/-in, Producer/-in oder Produktionsleiter/-in IHK weiter nach oben. Die Tätigkeit des Regieassistenten liegt im organisatorischen, künstlerischen und technischen Bereich der Produktion, während der Aufnahmeleiter sich mit der Planung, Organisation und Durchführung von Dreharbeiten befasst. Producer begleiten den kreativen Prozess der Stoffentwicklung und die Entwicklung des Projekts in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Demgegenüber führen Produktionsleiter das Produktionsvorhaben in wirtschaftlicher Verantwortung durch und bringen künstlerischen Anspruch und finanzielle Planung in Einklang. Mit dem Meister Medienproduktion oder dem Medienfachwirt ist der Sprung auf die mittlere Führungsebene möglich.



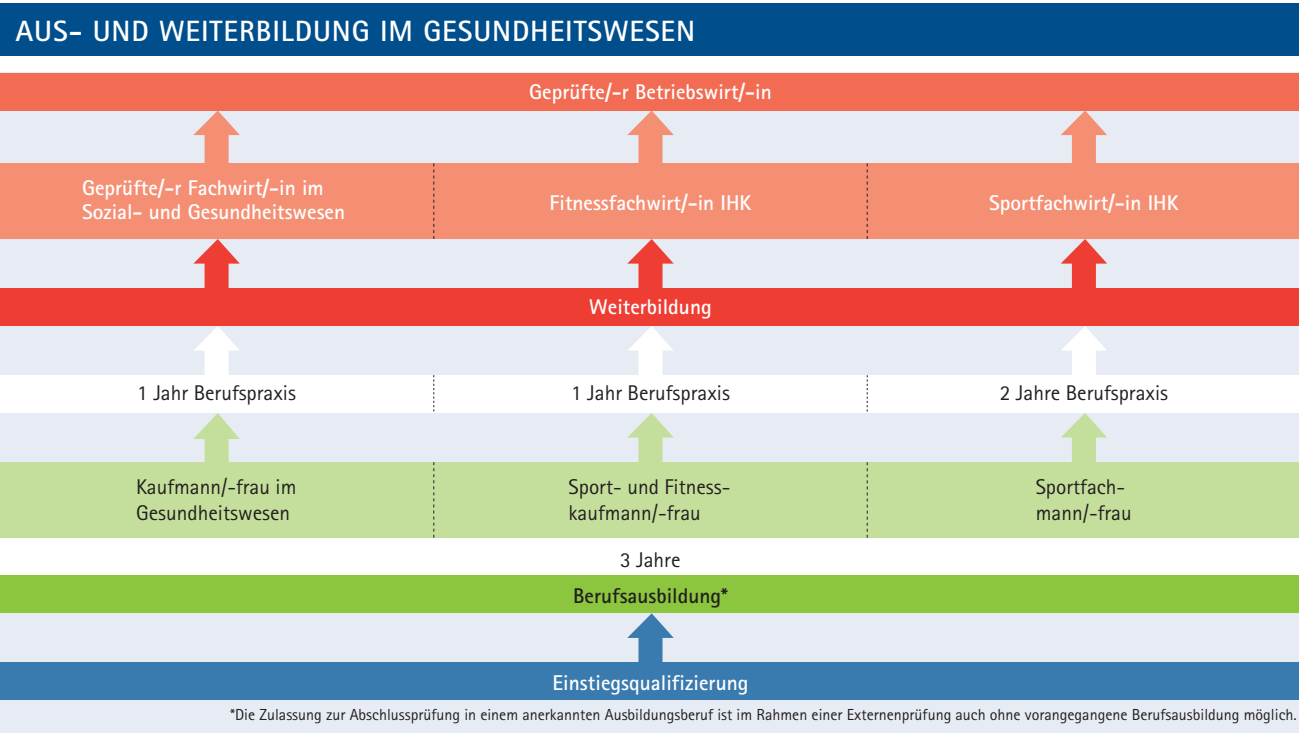
Auf dem Weg zum Finanzberater

Gefragt sind serviceorientierte Fachleute mit verkäuferischem Talent

Finanzberater handeln und wirtschaften im Dienste des Kunden. Folglich ist ein hohes Verantwortungsgefühl grundsätzliche Voraussetzung für eine Karriere im Finanzwesen. Die dreijährige Berufsausbildung zum/zur Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen ebnet den Weg in ein erfolgreiches Berufsleben und ist zugleich Garant für qualifizierte Fachkräfte.

Das Berufsprofil für Bankkaufleute ist vielseitig und umfangreich. Neben grundsätzlicher Serviceorientierung und verkäuferischem Talent müssen Bankkaufleute immer über aktuelle Entwicklungen auf dem Anlagenmarkt und im Bankengeschäft informiert sein. Im Rahmen der Ausbildung können Auszubildende Zusatzqualifikationen im Bereich „Finanzdienstleistungen in Versicherungsbetriebslehre“ sowie auf dem Gebiet „Immobiliengeschäft für Bankkaufleute“ absolvieren. Die gestiegenen Anforderungen in Form der Verknüpfung von Versicherungs- und Bankgeschäft werden ebenfalls im Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen berücksichtigt. Hier ist während der Ausbildung die Zusatzqualifikation „Finanzdienstleistungen in Bankbetriebslehre“ möglich. Zudem bietet der Ausbildungsberuf die Wahl zwischen den Fachrichtungen „Versicherungen“ und „Finanzen“. Sie verstärkt die Kunden- und Vertriebsorientierung, die Beratungs- und Verkaufskompetenz sowie die Produktkenntnisse insbesondere bei den Vorsorge- und Finanzprodukten.

Eine Palette an Angeboten zur Aufstiegsweiterbildung qualifiziert für höhere Positionen. Naheliegender ist es auf Grundlage ausreichender Berufspraxis, die Prüfung als Bankfachwirt/-in, Versicherungsfachwirt/-in, Investment-Fachwirt/-in oder Fachwirt/-in in der Finanzberatung abzulegen. Auf Leitungs- und Spezialfunktionen, z. B. auf der mittleren Führungsebene, bereiten auch andere Weiterbildungen vor, wie unter anderem der/die Bankbetriebswirt/-in. Für Bank- und Versicherungskaufleute mit Hochschulzugangsberechtigung kann es zudem lohnend sein, ein Bachelorstudium im Bereich Betriebswirtschaft mit dem Schwerpunkt Banken und Finanzierung in Betracht zu ziehen. Unter bestimmten Voraussetzungen ist ein Studium auch ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung möglich.



Die Gesundheitskarriere

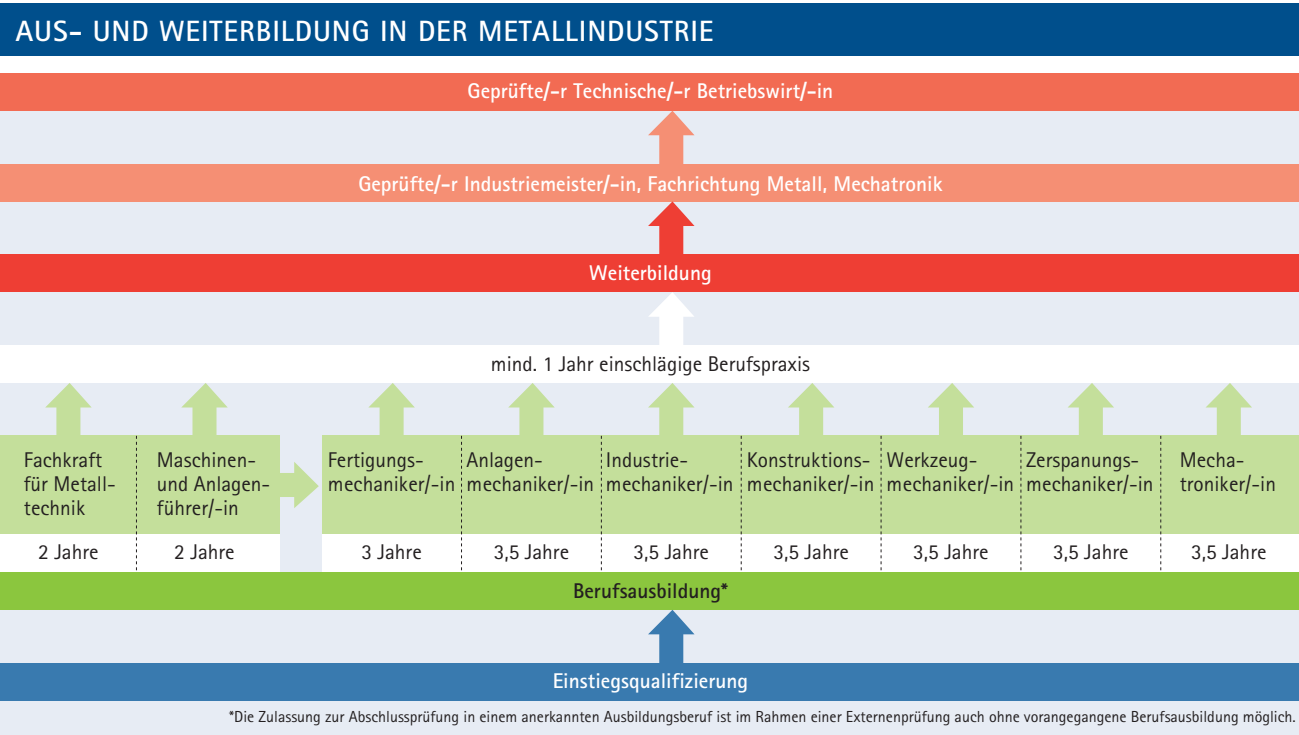
Angehende Sport- und Fitnesskaufleute können vom Boom der Branche profitieren

Die Gesundheitsbranche boomt und gehört damit zu den am stärksten wachsenden Märkten. Um das gestiegene Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung sowie die verstärkte Nachfrage nach alternativen Behandlungsmethoden zu befriedigen, sind Unternehmen der Gesundheitsbranche auf gut ausgebildetes und engagiertes Fachpersonal angewiesen. Drei spezialisierte, dreijährige Berufsausbildungen legen dafür den Grundstein.

Die Berufsausbildung zum/zur Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen qualifiziert für eine Tätigkeit in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen sowie im Vorsorge- und Rehabilitationsbereich. Kaufleute im Gesundheitswesen planen und kontrollieren Geschäftsprozesse, sind in der Materialbeschaffung und -verwaltung tätig und nehmen personalwirtschaftliche Aufgaben wahr. Demgegenüber zeichnen sich Sport- und Fitnesskaufleute durch vielfältige betriebswirtschaftliche, organisatorische und kundenorientierte Tätigkeiten aus. Sie tragen dazu bei, einen reibungslosen Sport- und Fitnessbetrieb zu gewährleisten. Ihr Betätigungsfeld liegt in der Sportwirtschaft, insbesondere in den Geschäfts- und Organisationsbereichen von Fitness- und Gesundheitsstudios, Sportvereinen und -verbänden sowie in der öffentlichen und privaten Sport- und Sportstättenverwaltung. In diesen Organisationen und Unternehmen arbeiten auch Sportfachleute. Im Unterschied zu Sport- und Fitnesskaufleuten beinhaltet die Berufsausbildung zum/zur Sportfachmann/-frau jedoch einen deutlichen Schwerpunkt auf sportlich-praktische Tätigkeiten in Form von Trainings- und Organisationsaufgaben

verbunden mit administrativen Aufgaben, wie der Organisation von Veranstaltungen und der Kalkulation von Kosten und Beiträgen im Rechnungswesen.

Im Gesundheitswesen und der Sozialwirtschaft agierende Unternehmen stellen zunehmend hohe Anforderungen an die Qualifikation ihrer Führungskräfte. Betriebswirtschaftliche Führungsqualitäten können durch eine Aufstiegsfortbildung zum/zur Geprüften Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen oder zum/zur Fitnessfachwirt/-in nachgewiesen werden. Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung ist neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung der Nachweis einschlägiger Berufspraxis im Gesundheits- und Sozialwesen bzw. eine mindestens zweijährige Berufspraxis in einem Fitnessstudio.



Metaller als Führungskräfte

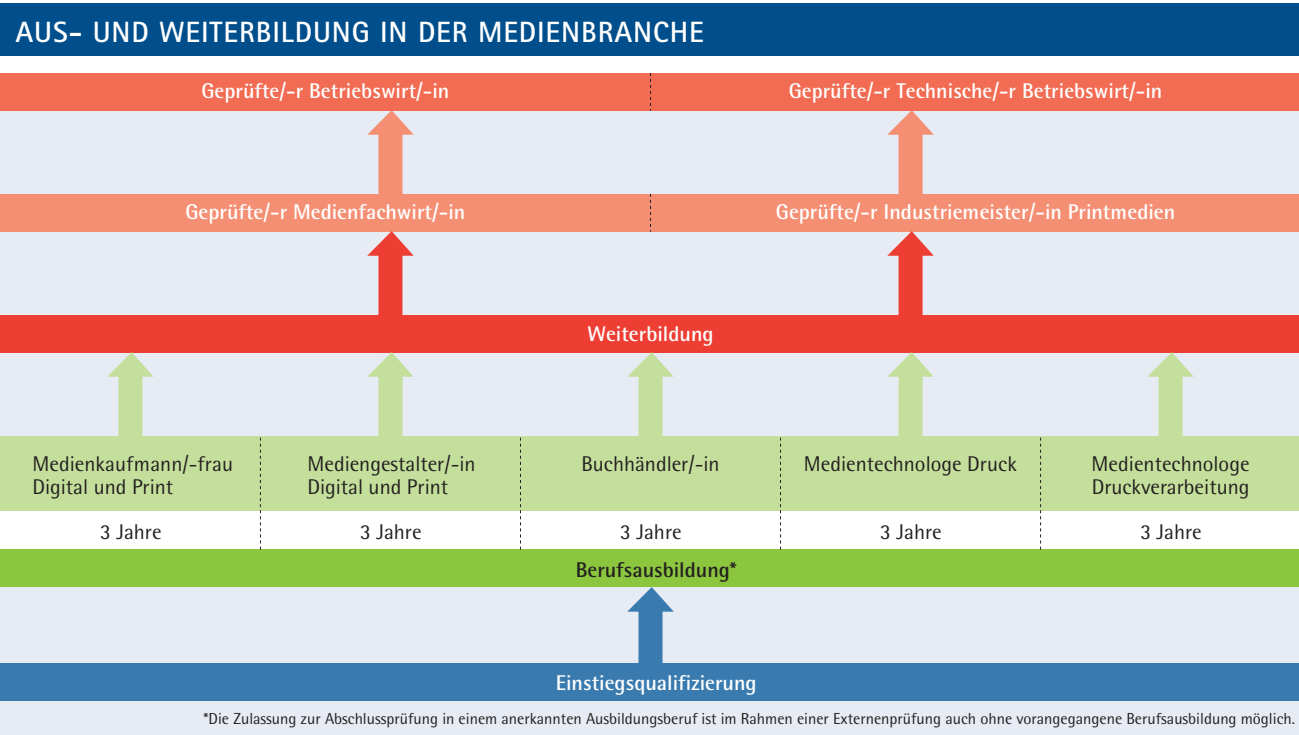
Neue Anforderungen: Neben technischem Sachverstand sind auch Managerqualitäten gefragt

Wesentlicher Garant der deutschen Wettbewerbsfähigkeit ist die Metallindustrie. Insbesondere hier stehen Unternehmen jedoch vor der Herausforderung, den zunehmenden Fachkräftengpässen zu begegnen. Eine solide Basis dafür bildet die Palette an zwei- bis dreieinhalbjährigen, spezialisierten Berufsausbildungen und der darauf aufbauenden Aufstiegsfortbildung.

Die Anforderungen an Auszubildende in Metallberufen sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Längst bedeutet eine Ausbildung in der Metallbranche nicht mehr nur das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten. Prozess-, Kunden- und Qualitätsorientierung sind weitere wesentliche Bestandteile. Auch kontrollierende und steuernde Tätigkeiten stehen vermehrt im Vordergrund, wie etwa das Programmieren von Steuerungen, die Beseitigung von Störungen oder das Überwachen der Maschinen. Viele Pläne und Anleitungen werden auf Englisch verfasst, gerade, wenn sie von internationalen Kunden stammen. Auszubildende sollten daher die grundsätzliche Bereitschaft mitbringen, Fremdsprachenkenntnisse im Rahmen ihrer Tätigkeit zu erwerben.

Eine abgeschlossene Berufsausbildung sowie eine mindestens zweijährige, anschließende berufliche Praxis ist Voraussetzung für eine Aufstiegsfortbildung zum/zur geprüften Industriemeister/-in in der Fachrichtung Metall. Auch hier haben sich die Anforderungen in Zeiten komplexer internationaler Arbeitsteilung erhöht. Neben neuen Technologien und einer

fortschreitenden Automatisierung der Produktionsabläufe werden auch Kundenorientierung und Qualitätsmanagement immer stärker nachgefragt. Die Weiterbildung zum/zur Industriemeister/-in Metall richtet sich nach dieser Schnittstellenfunktion und vermittelt betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie Fähigkeiten zur Mitarbeiterführung und zum Organisationsmanagement. Auf dieser Grundlage kann in einem weiteren Schritt die Fortbildung zum/zur Technischen Betriebswirt/-in absolviert werden. Mit dem Fokus auf erweiterte betriebswirtschaftliche und kaufmännische Aspekte werden technische Betriebswirte auf weitergehende Führungsaufgaben vorbereitet, etwa in der Produktionsplanung und -steuerung, im Bereich Personalführung oder in der Kostenrechnung.



Digital- und Printmedien – Beruf und Berufung

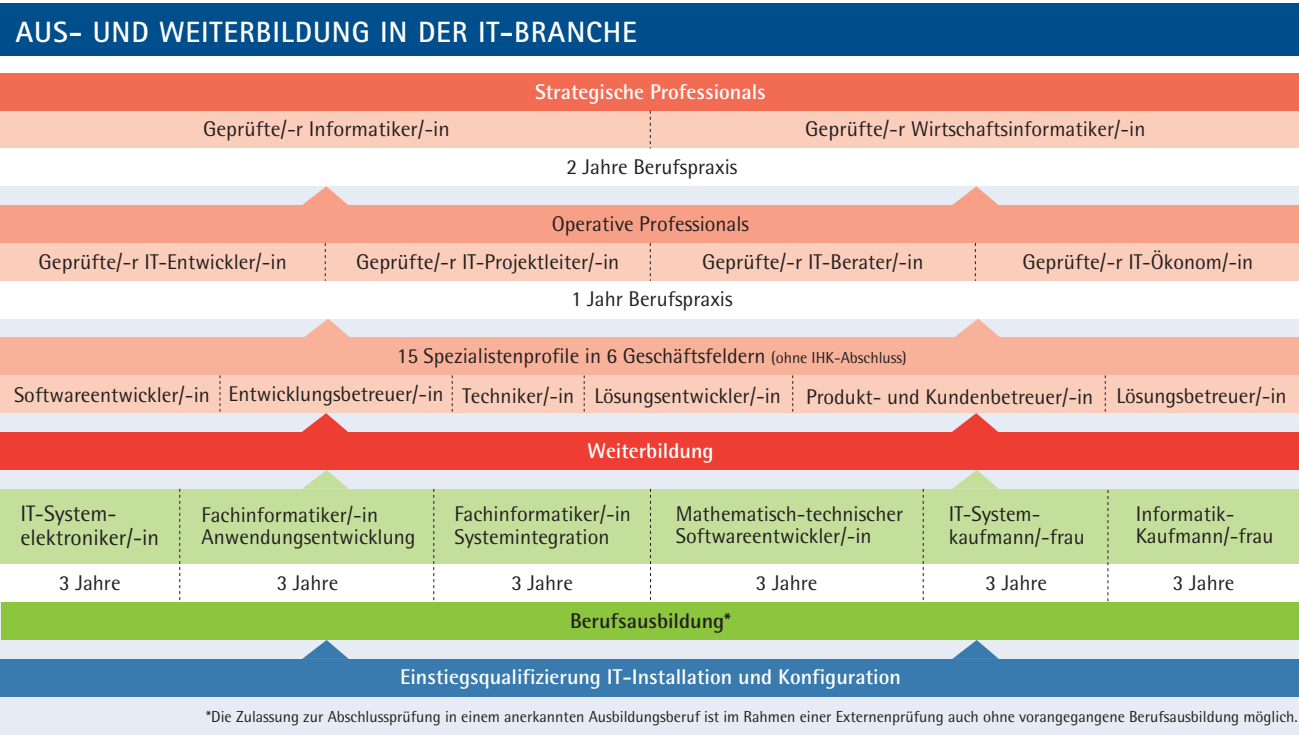
Ob technisch, kaufmännisch oder gestalterisch: Das Medienwesen bietet viele Tätigkeitsfelder

Im Zeichen der fortschreitenden Digitalisierung unterliegt die Medienlandschaft einem kontinuierlichen Wandel. Gedruckte Medien wie Bücher und Zeitungen werden durch neue digitale Publikationsformen ergänzt. Eine Vielzahl dreijähriger Berufsausbildungen sowie verschiedene Wege der Aufstiegsqualifizierung im Medienwesen sorgen dafür, dass dieses dynamische Spektrum mit qualifizierten Fach- und Führungskräften abgedeckt wird.

Die Berufsausbildung zum/zur Buchhändler/-in qualifiziert für Tätigkeiten in Verlag, Antiquariat oder Sortiment. Dafür sollten Auszubildende Begeisterung und Neugierde für Bücher und Literatur mitbringen. Liegen die Interessen im Bereich der Produktentwicklung, im Marketing, Verkauf oder Vertrieb ist eine Berufsausbildung zum/zur Medienkaufmann/-frau Digital und Print zu empfehlen. Im Umgang mit modernsten Informations- und Kommunikationstechnologien stehen hier vor allem technische und kaufmännische Prozesse im Vordergrund. Demgegenüber entwickeln Mediengestalter Digital und Print in Abstimmung mit ihren Kunden Konzepte für die Gestaltung und Umsetzung von digitalen oder gedruckten Medienprodukten. Das Berufsbild ermöglicht eine Spezialisierung in den Fachrichtungen Beratung und Planung, Konzeption und Visualisierung sowie Gestaltung und Technik. Geschlossen wird die Produktionskette durch die modernisierten Ausbildungsberufe Medientechnologie Druck (vormals Drucker/-in) sowie Medientechnologie Druckverarbeitung (vormals Buchbinder/-in).

Während Medientechnologen Druck vor allem die Aufbereitung von Druckdaten sowie die Steuerung und Überwachung des Druckprozesses verantworten, übernehmen Medientechnologen Druckverarbeitung das industrielle Finishing von Druckprodukten. Mit Hilfe von hochmodernen Maschinen werden Bücher, Prospekte, Plakate, Flyer, Visitenkarten, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften in Form gebracht und versandfertig verpackt.

Nach abgeschlossener Berufsausbildung und einjähriger Berufspraxis besteht die Möglichkeit eine Aufstiegsfortbildung zum/zur Industriemeister/-in Printmedien oder zum/zur Medienfachwirt/-in zu absolvieren. Diese befähigt, sich flexibel auf verändernde Methoden der Produktion, der Organisationsentwicklung und des Personalmanagements einzustellen und damit die Türen für einen Aufstieg ins mittlere Management zu öffnen.



IT-Berufe – Ausbildung mit Zukunft

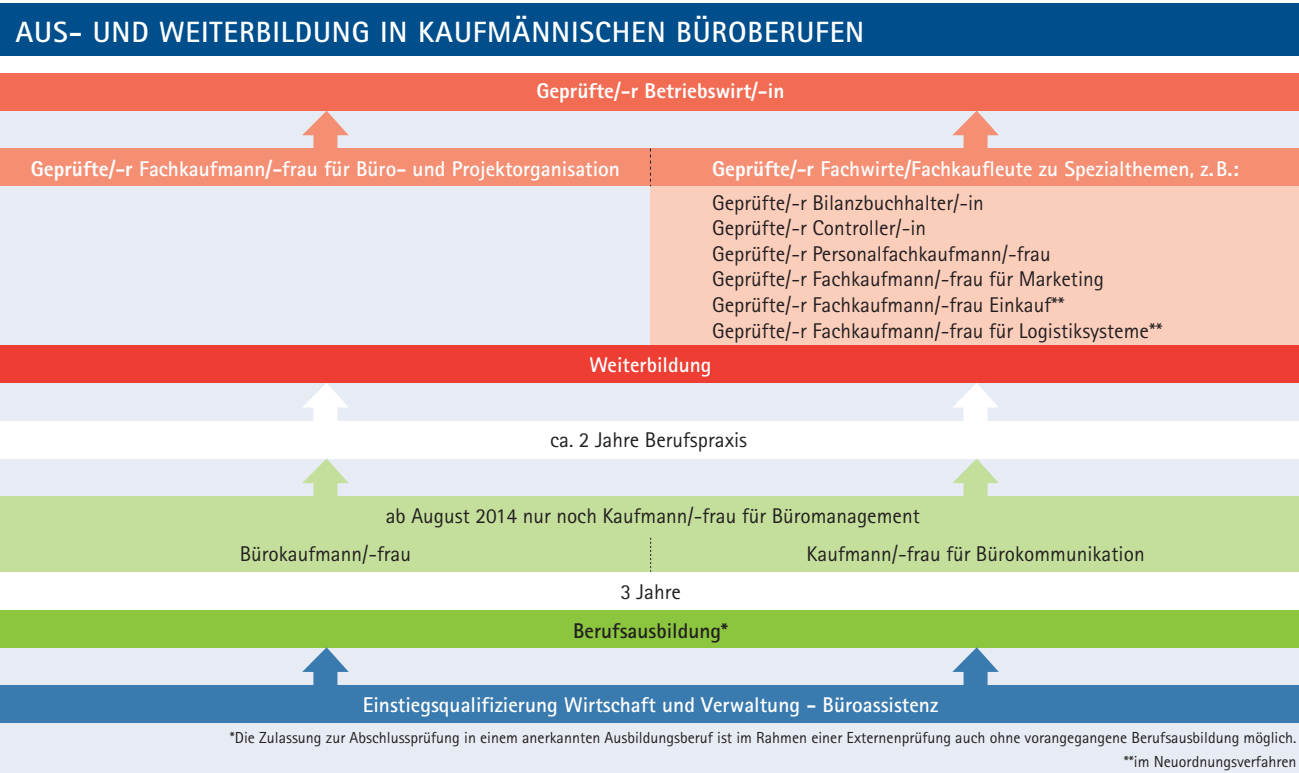
Rund 80 Prozent der Firmen gehen von einem Wachstum in den nächsten Jahren aus

Fachkräfte im IT-Bereich sind gefragt und der Bedarf wird in den kommenden Jahren noch zunehmen. Neben dem Studium gewinnt die berufliche Ausbildung in der IT-Branche immer mehr an Bedeutung. Derzeit werden sechs Ausbildungsberufe und Fachrichtungen angeboten, welche in der Wirtschaft fest etabliert sind und durch eine vielseitige Weiterbildungsstruktur ergänzt werden.

Die dreijährigen Ausbildungsberufe können anhand ihres Fokus in einerseits kaufmännische und andererseits technische Inhalte unterschieden werden. Wer gern mit Menschen umgeht, kaufmännisches Denken mitbringt und vor Technik nicht zurückschreckt, kann zwischen dem/der IT-Systemkaufmann/-frau und dem/der Informatikkaufmann/-frau wählen. In den technisch ausgerichteten Berufen sind technisches Verständnis und ein Hang zur Mathematik gefragt. Hierzu zählen die Ausbildungen zum/zur Fachinformatiker/-in in den Fachrichtungen Anwendungsentwicklung und Systemintegration, IT-Systemelektroniker/-in und Mathematisch-technischer Softwareentwickler/-in.

Das umfassende Angebot an Weiterbildungen im IT-Bereich richtet sich sowohl an IT-Fachkräfte aus der Dualen Ausbildung als auch an Seiteneinsteiger. Grundlegend für das IT-Weiterbildungssystem ist die Einteilung der Qualifikationsebenen in Fachkräfte (nach der IT-Ausbildung), Spezialisten (nach einer fachlichen Weiterqualifizierung) und Professionals. Die Profes-

sionals mit Personalführungs- und Projektleitungsfunktionen werden in aufeinander aufbauende operative und strategische Abschlüsse getrennt. Die Inhalte der IT-Weiterbildungen auf der Ebene der operativen Professionals werden nach den Geschäftsfeldern der IT-Wirtschaft differenziert. Bei den IT-Entwicklern stehen Technik- und Entwicklungsprozesse im Fokus. Zu den fachlichen Kernbereichen der IT-Projektleiter/IT-Berater gehören unternehmensinterne und beratungsorientierte Geschäftssteuerungsprozesse sowie das Projektmanagement. IT-Ökonomen hingegen sind hauptsächlich für die Realisierung von Marketing- und Vertriebsprojekten zuständig. Der/die IT-Informatiker/-in und der/die IT-Wirtschaftsinformatiker/-in sind befähigt, die IT-Geschäftsfelder eines Unternehmens strategisch dauerhaft am Markt zu positionieren und entsprechend fortzuentwickeln sowie strategische Allianzen und Partnerschaften zu schließen.



Auf dem Weg zum kaufmännischen Multitalent

Branchenübergreifende Ausbildung eröffnet vielfältige Perspektiven

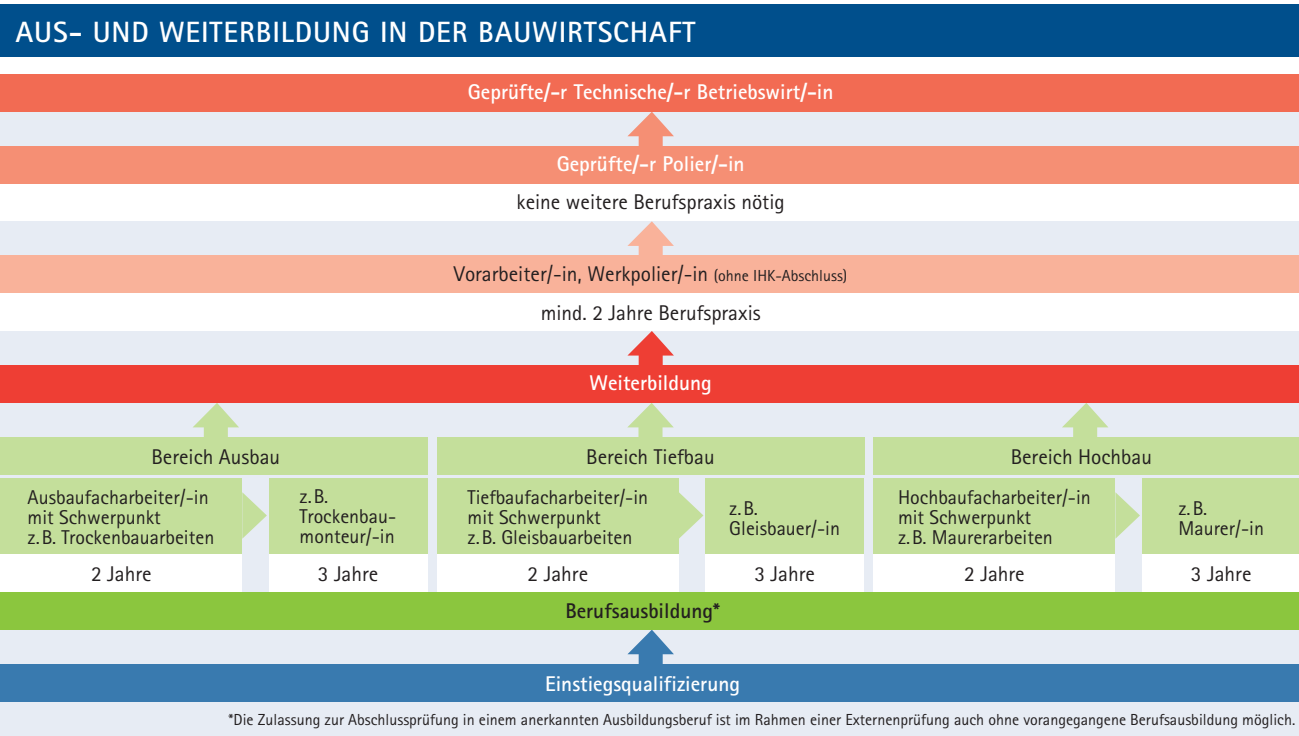
Allrounder für Bürotätigkeiten finden ihren Einsatz in allen Branchen der Industrie und des Handels, aber auch in der Verwaltung. Büroberufe zeichnen sich daher durch vielschichtige und anspruchsvolle Tätigkeitsfelder aus. Mit einer kaufmännischen Büroausbildung gelingt der Karriereeinstieg. Eine Reihe darauf aufbauender Aufstiegsfortbildungen orientiert sich an den marktlichen Anforderungen und bietet gleichzeitig hervorragende Karriereperspektiven.

In der dreijährigen Ausbildung zum/zur Bürokaufmann/-frau richtet sich der Fokus auf kaufmännisch-verwaltende Tätigkeiten wie Buchhaltung, Rechnungswesen und Schriftverkehr, während im dreijährigen Ausbildungsberuf der Kaufleute für Bürokommunikation die Textgestaltung und Kommunikationsübermittlung sowie alle Aufgaben, die zu einem Sekretariat gehören, der wesentliche Inhalt sind. Dazu gehört auch die Vor- und Nachbereitung von Reisen, Gesprächen, Tagungen, Seminaren.

Diese beiden Berufe gehen ab August 2014 in den neuen dreijährigen Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement auf. Dieser neue Beruf verbindet die beiden bisherigen Berufe und ermöglicht Spezialisierungen über eine Reihe von Wahlqualifikationen.

Um Karriere zu machen, gibt es eine Palette von Angeboten der Aufstiegsqualifizierung. Mit zweijähriger Berufspraxis ist es naheliegend zunächst die IHK-Prüfung zum/

zur Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation abzulegen. Die branchenübergreifende Berufsausbildung von Bürokaufleuten und Kaufleuten für Bürokommunikation eröffnet – in Abhängigkeit zur jeweiligen Berufspraxis – diverse Spezialisierungsmöglichkeiten in allen Leistungsbereichen des Unternehmens. Ein IHK-Abschluss kann beispielsweise als Geprüfte/-r Wirtschaftsfachwirt/-in, als Geprüfte/-r Bilanzbuchhalter/-in oder als Geprüfte/-r Controller/-in erreicht werden. Mit einer darauf aufbauenden IHK-Prüfung zum/zur Geprüften Betriebswirt/-in ist sogar der Sprung in die oberen Führungsebenen möglich. Wer berufsbegleitende, kürzere Qualifizierungsangebote sucht, die den soliden und praxisnahen Einstieg in ein Spezialgebiet ermöglichen, kann aus vielen IHK-Lehrgängen, wie z. B. Management-Assistenz oder Betriebswirtschaft auswählen.



Baubereich bietet zahlreiche Chancen

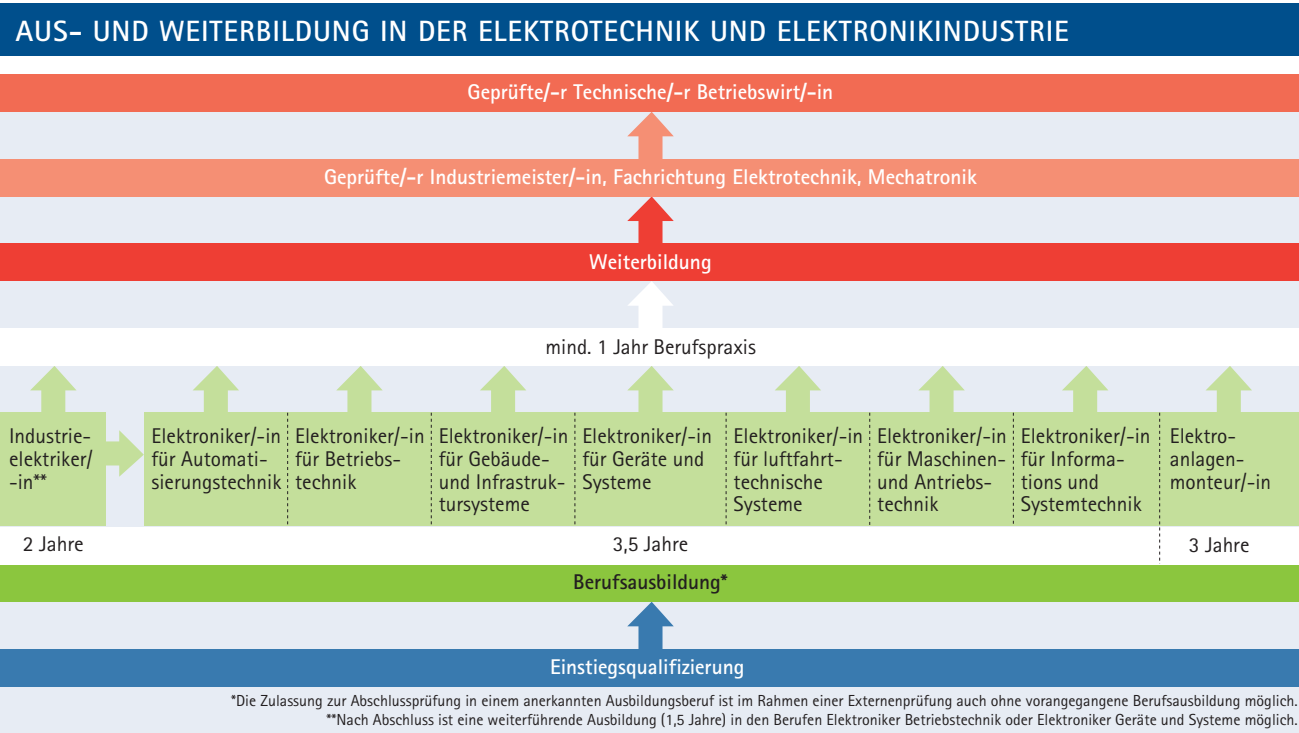
Die Branche geht in der Aus- und Weiterbildung ganz neue Wege

Ein grundlegender Wandel im Bausektor hat neben den klassischen Bauberufen Maurer/-in und Zimmerer/-in völlig neue Berufsbilder hervorgebracht. Wachstumstreiber sind vor allem die gestiegenen Nachfragen nach ökologischem Hausbau, nach neuen Technologien im Ausbau oder nach umweltgerechten Baulösungen. Die inhaltlich angepassten Berufsbilder sowie neue Ausbildungsberufe bieten somit zahlreiche Möglichkeiten für den Ein- und Aufstieg in der Baubranche.

Die Berufsausbildung gliedert sich in die Bereiche Hochbau, Ausbau und Tiefbau. Hier ist es möglich, zunächst eine zweijährige Berufsausbildung zu absolvieren. Während das erste Ausbildungsjahr baubereichsübergreifend strukturiert ist, liegt der Fokus im zweiten Jahr auf der zu Beginn der Ausbildung gewählten Schwerpunktrichtung. Dies kann im Bereich des Tiefbaus beispielsweise der Schwerpunkt Gleisbauarbeiten sein. Nach Abschluss der zweijährigen Berufsausbildung haben Absolventen die Möglichkeit, ihre Fachkenntnisse in einem dritten Ausbildungsjahr zu vertiefen. Tiefbaufacharbeiter/-innen mit dem Schwerpunkt Gleisbauarbeiten erwerben dadurch den Berufsabschluss zum/zur Gleisbauer/-in. Gleichwohl ist es auch möglich, sich von Beginn an für eine dreijährige Ausbildungszeit zu entscheiden.

Aufbauend auf die Ausbildung oder auf einschlägige berufliche Praxis können sich Fachkräfte für Aufgaben zwischen Planung und Ausführung qualifizieren. Ihnen steht die Weiter-

bildungsprüfung zum/zur Werkpolier/-in mit einer der beruflichen Erfahrung entsprechenden Fachrichtung offen. Ebenso besteht die Möglichkeit, die Weiterbildungsprüfung zum/zur Geprüfte/-n Polier/-in abzulegen und damit eine Qualifikation als technische Fach- und Führungskraft im Range eines/einer Industriemeisters/Industriemeisterin zu erlangen. Schwerpunkte des Poliers können beispielsweise die Baustelleneinrichtung, koordinierende Aufgaben in der Bauausführung oder auch die Kostenrechnung sein. Für Gleisbauer und Rohrleitungsbauer existieren die Weiterbildungsmöglichkeiten als Geprüfte/-r Industriemeister/-in Gleisbau und Geprüfte/-r Netzbauer/-in. Wie beim Abschluss zum/zur Geprüften Polier/-in kann sich die Fachkraft im Baugewerbe damit auf Grund fachlicher und betriebswirtschaftlicher Kenntnisse für eine Führungsposition im Unternehmen qualifizieren.



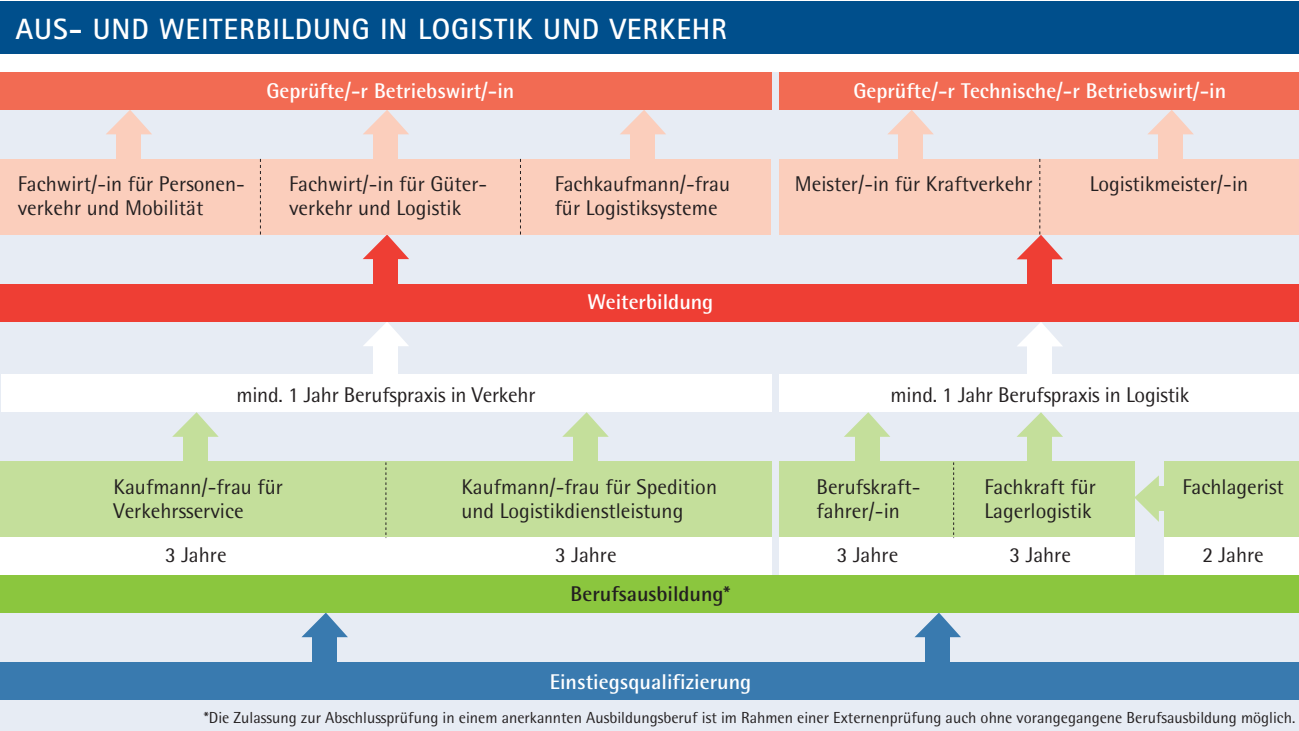
Chancen in vielen Bereichen

Fachkräfte in der Elektrotechnik und Elektronikindustrie werden branchenübergreifend benötigt

Der mit der Globalisierung einhergehende Wettbewerbsdruck, zunehmende Ressourcenknappheit und die stetige Entwicklung der Informationstechnologie stellen die Unternehmen vor immer neue Herausforderungen. Kürzere Bearbeitungszeiten, beschleunigte Logistikprozesse sowie neue Technologien stehen auf der Agenda aller Hersteller, wenn es um die Optimierung von Produktions- und Arbeitsprozessen geht. So werden Elektrofachkräfte in industriellen Gewerbebetrieben genauso benötigt und eingesetzt wie in Betrieben der Elektrobranche, der Energieversorgung und Unternehmen des Maschinen-, Werkzeug- oder Fahrzeugbaus und der chemischen Industrie. Mit der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen eröffnen sich Fachkräften der Elektrotechnik in diesem breiten Tätigkeitsfeld hervorragende Karriereperspektiven.

Ein guter Start für eine Karriere in der Elektrobranche gelingt mit einer der dreieinhalbjährigen Berufsausbildungen zum/zur Elektroniker/-in mit jeweiliger Schwerpunktsetzung. Im Jahr 2003 erfolgte eine Neuordnung der Elektroberufe mit dem Ziel, nicht mehr nur die rein fachlichen, sondern auch organisatorische, methodische und soziale Kompetenzen in den Berufsausbildungen zu bündeln. Diese Handlungskompetenzen sind Voraussetzung für einen flexiblen und branchenübergreifenden Einsatz und sichern die nachhaltige Beschäftigungsfähigkeit der Fachkräfte. Dabei werden hohe Anforderungen an die zukünftigen Auszubildenden gesetzt. Die Berufsinhalte sind daher so angelegt, dass sie gezielt auf einen lebensbegleitenden Qualifizierungsprozess vorbereiten.

Nach einem Jahr beruflicher Praxis besteht die Möglichkeit, sich zum/zur Industriemeister/-in Elektrotechnik weiterzubilden. Industriemeister nehmen nach wie vor eine Schlüsselstellung in Firmen ein. Ihre Position an der Schnittstelle zwischen Planung und Fertigung macht sie zu Mittlern zwischen Arbeitern und Management. Die Weiterbildung vermittelt die nötigen Kenntnisse, um als Fachvorgesetzte/-r und leitende Elektrofachkraft in den Bereichen Produktion, Instandhaltung, Energieversorgung und Projektmanagement Verantwortung zu tragen. Die darauf aufsetzende Weiterbildung zum/zur Technischen Betriebswirt/-in IHK qualifiziert für Führungspositionen. Über technische Problemlösungskompetenz hinaus stehen hier vor allem erweiterte kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse im Fokus.



Logistik – Die bewegt was!

Logistikfachleute in allen Branchen gefragt

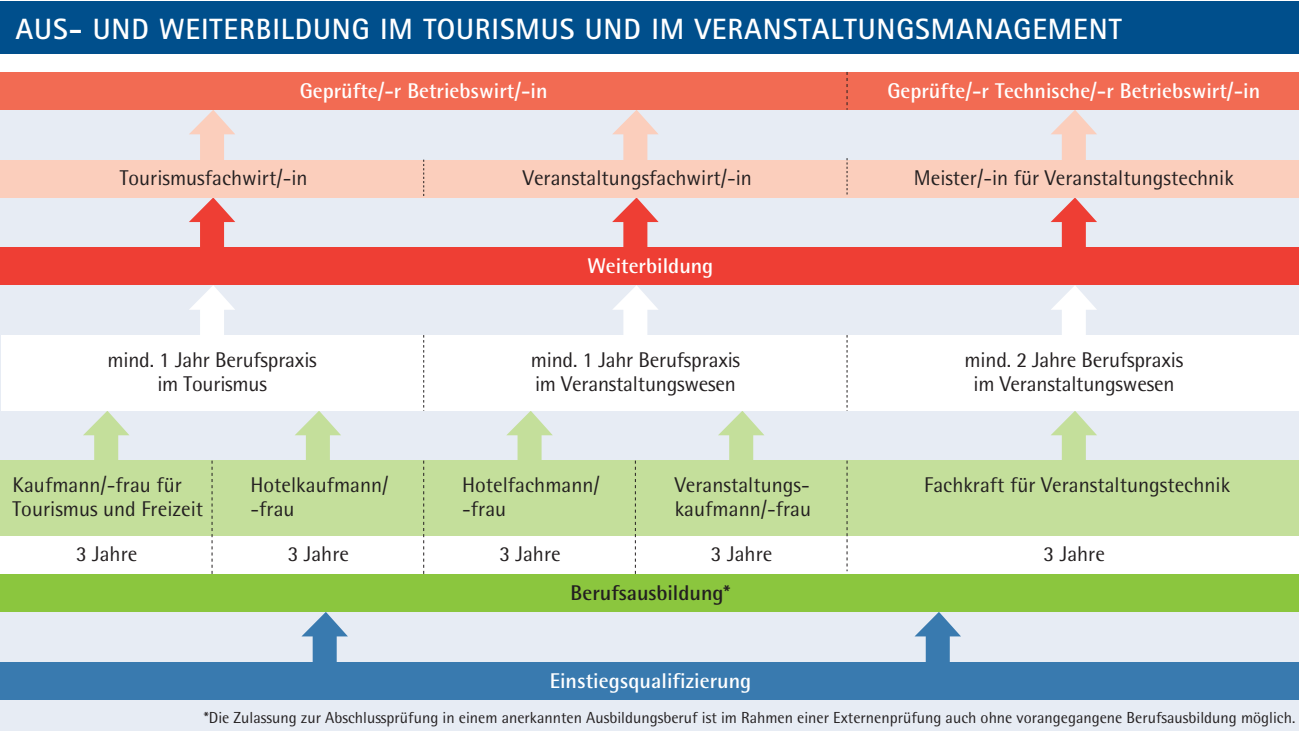
Logistik beschäftigt sich mit allen Aspekten des Warentransports. Was auf den ersten Blick einfach klingt, ist ein komplexes Themenfeld. Der Warenverkehr muss geplant, koordiniert, gesteuert und kontrolliert werden. Ein Logistiker muss Tätigkeiten verschiedener Unternehmen koordinieren. Er organisiert den Weg einer Ware vom Ankauf bis zu dessen Verkauf an einen Endkunden. Die Logistikbranche ist in den vergangenen Jahren enorm gewachsen; heute zählt sie zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige überhaupt.

Grundlage einer Logistik-Karriere ist eine erfolgreiche Ausbildung in einem anerkannten Beruf der Verkehrs- bzw. Logistikbranche. Wer gerne organisiert und täglich neue Herausforderungen mag, für den ist die Ausbildung in einem kaufmännischen Logistikberuf genau das Richtige. Aber auch für praktisch begabte Schulabgänger bietet die Branche interessante Ausbildungsberufe mit guten Karriereperspektiven.

Im Anschluss an eine Ausbildung im Logistik-Bereich gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, einen höherwertigen Abschluss zu erwerben. Damit ist auch der Aufstieg ins mittlere Management möglich, inklusive Leitungs- und Führungsverantwortung. Die neu hinzugekommenen Abschlüsse Fachwirt/-in für Güterverkehr und Logistik, Fachwirt/-in für Personenverkehr und Mobilität sowie Fachkaufmann/-frau für Logistiksysteme qualifizieren angehende Führungskräfte. Hier sollen betriebliche Leistungserstellungsprozesse analysiert, entwickelt, vermarktet,

erstellt und kontrolliert werden. Von der Angebotserstellung über die Verhandlung bis zur Leistungsüberwachung müssen die Absolventen „ihre“ Prozesse im Griff haben. Für Praktiker aus dem Lager- und Versandwesen, die fachliche aber auch betriebswirtschaftliche Funktionen wahrnehmen und für einen reibungslosen Material-, Wert- und Informationsfluss sorgen, gibt es mit dem/der Logistikmeister/-in eine interessante Aufstiegsmöglichkeit.

Die Aufstiegsfortbildung zum/zur Kraftverkehrsmeister/-in kann allen ausgebildeten und erfahrenen Berufskraftfahrern empfohlen werden, die künftig verantwortungsvolle Aufgaben im Fuhrparkmanagement übernehmen möchten. Und es kann noch weiter gehen. Ob kaufmännisch oder technisch orientiert – mit einer Prüfung zum/zur Geprüften Betriebswirt/-in ist sogar der Sprung in die obere Führungsebene möglich.



Tourismus und Freizeit – ein attraktives Berufsfeld

Zu Hause und auf Reisen – Multitalente gefragt

Der Tourismus ist zu einem der wichtigsten Wirtschaftszweige geworden. Professionelle Dienstleistungen, erstklassiger Service und vielseitige Touristik- und Freizeitangebote gehören dazu. Dazu braucht es Fachkräfte mit Organisationsgeschick, die kundenorientiert beraten können und ein feines Gespür für Marktentwicklung und Wirtschaftlichkeit haben.

Wer eine Ausbildung zum/zur Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit durchlaufen hat, besitzt hierfür beste Voraussetzungen. Durch die Weiterbildung zum/zur Tourismusfachwirt/-in kann man sich für einen beruflichen Aufstieg in der Programmentwicklung und der professionellen Kundenberatung qualifizieren. Reiseveranstalter, Reisebüros, Hotels, Messe-, Tagungs- und Kongressveranstalter, aber auch Verkehrsämter, Kur- und Bäderbetriebe bieten in wachsendem Umfang Beschäftigungs- und Aufstiegschancen.

In den letzten Jahren hat sich der Kultur- und Eventtourismus zu besonderer Größe entwickelt. Ohne ein leistungsfähiges Veranstaltungs- und Eventmanagement ginge das nicht. Vom Zimmertheater bis zum Open-Air-Konzert, vom Kiezfest bis zur Fanmeile: immer sind Fachleute gefordert, die Verantwortung für den reibungslosen Ablauf, die Sicherheit der Gäste und die Rentabilität der Veranstaltung zu tragen. Auch hier geht nichts ohne Organisationstalent. Veranstaltungskaufleute, aber auch andere Kaufleute aus der Hotellerie- und Freizeitbranche, die über Dienstleistungsbereitschaft, Kreativität und Improvisati-

onstalent verfügen, haben vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

Fachkräfte für Veranstaltungstechnik planen und organisieren Veranstaltungen nach gestalterischen, wirtschaftlichen, technischen und organisatorischen Gesichtspunkten. In der Weiterbildung zum/zur Meister/-in für Veranstaltungstechnik qualifizieren sie sich für Führungsaufgaben wie die technische Umsetzung künstlerischer Anforderungen, die Steuerung des Veranstaltungsablaufs, Beleuchtung, Bestuhlung und das Offenhalten der Fluchtwege. Und es darf keine größere Veranstaltung durchgeführt werden ohne einen „Verantwortlichen für Veranstaltungstechnik“ – in der Regel mit IHK-Meisterbrief.

Herausgeber

IHK NRW – Die Industrie- und Handelskammern
in Nordrhein-Westfalen e. V.
Marienstrasse 8
40212 Düsseldorf
Tel. 0211 36702-0
Fax 0211 36702-21
E-Mail: info@ihk-nrw.de
www.ihk-nrw.de

Redaktion

Hans Michaelsen | IHK zu Essen

Gestaltung

Stephanie Krause | IHK Berlin
grafikkontor | Essen

Bilder

Titelbild: © Kurhan – Fotolia.com
Grafiken: S&E Henriette Anders | Quelle: IHK Berlin

1. Auflage, August 2013



Weiterbildungsdatenbank

WIS
Das Weiterbildungs-Informationssystem

www.wis.ihk.de

